

M. D.

Frommer Christen Erleichterung/

Beys
sauren und bekümmerten
Todes-Wege/

Wird
Dem Ehren-Besten/ Wolgeachten und Kunstreichen

Herrn. Jacob Griesen/

Betreuen Vorsteher des Neu-angelegten Wai-
sen-Hauses / auch Vornehmen Bürger und Handels-
mann in Zittau/

Am Tage seiner Christlichen Beerdigung/

den 12. Novembr. M DCCIV.

Zu guten und liebreichen Nachruhm/
So denn auch

Allen

Werklich-Betrübten Leidtragenden

Zu Tröstlichen Nachdenken /

Allen Freunden und Bekandten

Zu Gottseliger Betrachtung /

Aus der

Göttlichen Vater-Liebe

gesuchet /
und so wol zu lesen als zu singen
vorgestellet

Von

Christian Weisen/ Gymn. Rect.

Zittau/

Druckts Michael Hartmann.



* * *

So fällt der liebe Mann / den mancher Freund
bethauret /

Weil er vor Gott und hier getreu und wil-
lig war.

Da sein erschrocknes Haus das ihn und sich betrauret /
Stellt nichts als Wittwen-Leid / und Waisen-Klage dar.

Gott hat Ihm allerdings was hartes kosten lassen /
So weit als die Vermunft ihr Maß gebrauchen kan.

Doch welche Furcht und Leid in Glauben willig fassen /
Die sehn dergleichen Werck mit andern Augen an.

Es thut dem Fleische weh / wen sich das Ziel verweilet /
Bis sich die Lebens-Krafft einmahl gefangen giebt.

Doch wen der schnelle Druck den Menschen übereilet /
So wird vielleicht der Geist erst nach der Zeit betrübt.

Vielleicht hat er so viel im Streite nicht empfunden /
Da freylich mancher Blick den seinen schmerzlich war:

Den solche Hangigkeit hat Herz und Haupt gebunden:
Von außen fühlt' er was / nichts ward ihm offenbahr.

Gott rechnet unsern Tod nicht wie die Leute meinen.
Die sehn nur auf den Mund / wen alles außen bleibt.

Allein er läset schon den Gnaden-Blick erscheinen /
Wen Glaub und Liebe gleich den letzten Seuffzer treibt /

Da wird der Seele schon das beste zugesprochen /
Die reißt sich allbereit von der geplagten Welt:

Da ruhet der Verstand / da wird der Sinn gebrochen /
Nur daß der letzte Feind vor uns sein Recht behält.

Es ist auch mehr um uns / daß wir den Tod bedenden /
Oh uns dergleichen Noth das Denken sauer macht.

Und also darff ein Haus sich nicht zu Tode kräncken /
Man nehme nur die Schuld im beten wol in acht.

Des

Deswegen hat es GOTT so kläglich angefangen /
 Daß sich der fromme Sinn zur Andacht schicken sol.
 Wer keiner Hülffe braucht / der fühlt auch kein Verlangen:
 Doch wer das Mittel sucht / dem gehts am Ende wol.
 Die Noth ist doch vorbei / die sauren Augen = Blicke
 Verliessen allgemach so nach einander hin.
 Und nach dem Kampfe sieht ein Christen = Heer zurücke.
 Da wird das Leid ein Trost / das Sterben ein Gewinn.
 Wen wir ein Weizen = Korn dem Brauer liefern wollen /
 Da weichen wir das Gut im milden Wasser ein:
 Doch wen wir uns hernach zum Malze schicken sollen /
 So wil es auch zuvor recht abgewelcket seyn.
 Ach wir sind GOTTES Korn zum Himmels = Brandt erlesen /
 Da werden wir viel Jahr in Segen eingeweicht:
 Die Jugend ist vergnügt / das Alter gut gewesen /
 Auch Fleiß und Nahrung hat den schönsten Zweck erreicht.
 Inmittelst wollen wir den HERRN nicht betrügen /
 So muß die Feuchtigkeit am Ende recht vergehn:
 Und der geschlagne Leib muß in der Welcke liegen /
 Bis alles fertig ist / daß wir vor GOTT bestehn.
 Ach ja Sie haben viel vor dieses = mahl gelernet.
 So sehr sich GOTT verbarg / so kräftig war er da:
 Wen die Gelassenheit sich nicht von Ihm entfernet /
 So bleibt die Vater = Huld auch mit der Hülffe nah.
 Sein schöner Leichen = Spruch kan euch zu rechte weisen.
 Wer GOTTES Liebe traut / und seinen Jesum liebt:
 Der muß das Leben auch im bittern Tode preisen /
 Wen Ihn die Welt verläßt / und mancher Feind betrübt.
 Er bleibt der Seele nach in allen unverlohren.
 Er stirbt / doch nicht vor GOTT / nur von der Eitelkeit.
 Und also wird er dort im Geiste neu geboren /
 Da sich GOTT über uns aus hoher Liebe freut:
 Wolan wir können Ihm die beste Gabe bringen /
 In dem wir GOTTES Lieb auch in der Noth verstehn;
 Das wir den theuren Spruch noch öffentlich besingen /
 Und von der Trauer = Grufft getrost nach Hause gehn.

nach

Nach der Liebes-Melodey:
Herzlich lieb hab ich dich, O Herr.

I.

Also hat Gott die Welt geliebt / der seinen Sohn zum Pfande
gibt /
Daß er es herzlich meinet.
Und der hierdurch so viel erwirbt / daß sein Geschöpfe nicht verdirbt /
Das sonst verlohren scheint.
Er sieht nach seiner Weißheit wol / was er vor Mittel brauchen sol.
Den Jesus macht / daß unsre Pein dem Vater muß gefällig seyn.
Er hats vollbracht.
So leiden wir / und seuffzen hier / doch seine Lieb ist gut dafür.

II.

Es kömmt nur auf den Glauben an / daß sich ein Herze fassen kan /
Und Gottes Rath verstehet.
Da finden wir den Gnaden-Bund / das ist der rechte Liebes-Grund /
Der ewig nicht vergehet.
So wahr als Jesus nicht verdarb / als er vor uns am Creuze starb:
So wahr ist alle Sünden-Noth / durch seine Krafft im Tode todt.
Den Jesus lebt.
Der Ihm vorjekt zur Rechten sitzt / und seine Lieben wohl beschützt.

III.

Da nun der Heiland uns erscheint / so hat der Kläger / als ein Feind /
Sein ganzes Recht verlohren.
Ist jemand den die Welt verdamt? Ach Jesus führt ein besser Amt /
Das hat er selbst beschworen.
Er schreibet unsre Nahmen ein / damit wir nicht vergessen seyn:
Und wo er sich in Gott erfreut / da leben wir in Ewigkeit.
Ach Jesu komm
Zur Ruh und Rast nach aller Last! So wol du nichts verlohren hast.

